

des Bildhauers Krüger ist und dem Umbau der neunziger Jahre seine Entstehung verdankt. Der Giebel des Hauses Limburg nach dem Römerberg zu bildet mit den nördlich daran stoßenden der Häuser Römer und Frauenstein die bekannte Dreigiebelfassade des Römers, deren stilgerechte Herstellung bei dem Umbau der neunziger Jahre große Schwierigkeiten machte. Da der Zustand derselben, besonders ihr Schmuck, im Lauf der Zeit häufig gewechselt hatte, wurde an dem Äußern der Giebel möglichst wenig geändert und Standbilder-, Wappen- und sonstiger Schmuck nur in geringem Maß angebracht, von Bemalung aber ganz abgesehen.

Das eigentliche Haus zum Römer wurde gleich nach der Erwerbung 1405 und später noch öfter umgebaut. Bei dem ersten Umbau entstanden die prächtige Halle, die auch durch das Hinterhaus, den Goldnen Schwan, geht, und der Kaisersaal; 1720 wurde das Glockentürmchen aufgesetzt. Zu dem Haus Löwenstein, das 1596 von der Stadt erworben und dann bis 1604 umgebaut wurde, gehörte als Hinterhaus das Haus Wanebach an der Wedelgasse, das beim Umbau 1889 in seinem Äußern unverändert blieb. An Löwenstein grenzt das Haus Frauenstein, das seinen Namen von der Adligen-Gesellschaft Frauenstein hat, die es 1444—1694 besaß. Die Stadt erwarb es 1843 und baute es 1887/88 im Innern um, wobei das äußere Ansehen nicht verändert und die Malerei der Obergeschosse durch Herrn Kunstmaler Grantz wieder hergestellt wurde. Die Ecke an der Wedelgasse nimmt das Salzhaus ein, eins der schönsten Häuser der Stadt, das etwa 1600 erbaut, gleichfalls 1843 in den Besitz der Stadt kam und zugleich mit dem Frauenstein umgebaut worden ist. Die kunstvollen Holzschnitzereien des Giebels und die Gemälde nach der Wedelgasse hin wurden von den Herren Bildhauer Hartherz, Schreinermeister Dressler und Kunstmaler Grantz erneuert. Das letzte Haus am Paulsplatz, der Goldne Schwan, 1405 von der Stadt gekauft, erhielt sein äußeres Ansehen 1731, ebenso die Kuppel über der Mitte des Hauses.

Treten wir nun vom Römerberg in das Innere der Gebäude, so kommen wir zunächst in die stattliche, durch zwei Stockwerke reichende Römerhalle, die in früheren Jahrhunderten zur Meßzeit als Kaufhalle diente. Durch das Tor rechts blicken wir in den Hof des Hauses Wanebach, in dem besonders der östliche Bau mit den aus dem 16. Jahrhundert stammenden Holzgalerien auffällt. Neben diesem Tor führt eine prächtige, eiserne Gittertür zu dem 1741 neugebauten Treppenhaus, dessen Ausschmückung 1885, soweit sie noch erhalten war, wiederhergestellt wurde. Über die mit schönem eisernen Geländer versehene Treppe kommen wir links in den Kaisersaal, der 1612 seine jetzige Gestalt erhielt. Die Kaiserbilder wurden um die Mitte des 19. Jahrhunderts von deutschen Fürsten und Privatleuten gestiftet, das Standbild Kaiser Wilhelms von der Stadt nach seinem Tod aufgestellt. Im Kaisersaal wurden in frühern Jahrhunderten die Festlichkeiten bei Krönung und Wahl der deutschen Kaiser abgehalten; letztere selbst